
JOHANN SEBASTIAN BACH

OVERTURE (SUITE)

No. 2

B minor/h-Moll/Si mineur
BWV 1067

Edited by/Herausgegeben von
Harry Newman

PREVIEW
Low Resolution



Ernst Eulenburg Ltd

London • Mainz • Madrid • New York • Paris • Prague • Tokyo • Toronto • Zürich

CONTENTS

Preface	III
Vorwort	VII
Préface	5
Textual Notes	11
I. Ouverture	11
II. Rondeaux	14
III. Sarabande	17
IV. Bourrée I alternativement/II	19
V. Polonoise-Double	21
VI. Menuet	23
VII. Battinerie	24

PREVIEW
Low Resolution

Ernst Eulenburg & Co. GmbH, Mainz / Arrangement für Flöte und Klavier / Réduction pour flûte et piano
Schott FTR 86

© 2012 Ernst Eulenburg & Co GmbH, Mainz
for Europe excluding the British Isles
Ernst Eulenburg Ltd, London
for all other countries

All rights reserved.

No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system,
or transmitted in any form or by any means,
electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise,
without the prior written permission of the publisher:

Ernst Eulenburg Ltd
48 Great Marlborough Street
London W1F 7BB

a few textual differences from Source A which are listed below in the Textual Notes/ii. Source D is a score in the Staatsbibliothek zu Berlin, shelf-mark *Mus. ms. Bach P 1065*.¹¹ Source E, a neatly written MS score, is a later copy of Source D and is signed 'Anton Werner, 28 Mai 1839'; it was of little consequence in the preparation of this new edition.

Slurs and ties, lacking in our sources, are added editorially (as broken ligatures) on the basis of parallel parts or by analogy with prevailing phrasing. Editorial dynamics, accidentals and trills are shown in square brackets. Small and obvious copyist errors are corrected without comment.

PREVIEW
Low Resolution

¹¹ I have not examined Source E (shelf-mark *Mus. ms. Bach St 639*), which is a set of parts similarly located as Source D. After listing a few differences between it and Source D the NBA editors state that any further distinctions are trifling (Critical Report, 46).

PREVIEW
Low Resolution

VORWORT

Vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis zu dem Moment, als sich Johann Sebastian Bach der Orchestersuite zuwandte, hatten schon verschiedene Komponisten zur Entwicklung dieser Gattung beigetragen. Hier ist vor allem Johann Rosenmüller (um 1619–1684) zu nennen, ein Vorgänger Bachs an der Thomasschule in Leipzig. Er wurde dort 1642 stellvertretender Kantor und veröffentlichte drei Jahre später sein erstes Werk, eine Sammlung von instrumentalen Tänzen mit dem Titel *Paduanen, Alemanden, Couranten, Balletten, Sarabanden mit 3 Stimmen und ihren Basso pro Organo*.

Aber auch andere deutsche Komponisten schufen instrumentale Tanzsuiten; so z. B. Johann Caspar Fischer (um 1665–1746), sein Opus 1 *Le Journal de printemps* (eine von drei Ouvertüren-Suiten dieses Komponisten) wurde gedruckt, und später Georg Christian Telemann (1681–1767) und Johann Georg Fasch (1688–1758). Ein weiteres Beispiel ist Bachs unmittelbares Vorbild, Johann Christian Bach (1669–1722), dessen Sinfonien, die er vermutlich, in der Tradition der italienischen Nachahfer, in der Gattung der Ouvertüren seiner Zeitgenossen komponierte. Diese Ouvertüren sind in der Neuausgabe, den Taschenrechner-„Ouvvertüre“ vorausgesetzt, diese Suite möglicherweise nicht mehr zugeordnet. Fasch, der später in die Dienststadt von Grafen Morzin zu Lukawitz in Böhmen wechselte, überließ die Leitung seiner ersten Musikdirektorenstelle 1722 ebenfalls von Bach, der mehrere seiner Orchestersuiten abschrieb, sehr bewundert.

Von Bach selbst sind nur vier Orchestersuiten überliefert. Heinrich Besseler, der diese Werke zusammen mit Hans Grüss in der *Neuen Bach Ausgabe* (NBA) edierte, vermutete allerdings, dass es möglicherweise mehr Werke gegeben habe, die nun aber verschollen seien.

Diese These wurde jedoch von Werner Breig in einem Artikel über Bachs Suiten zurückgewiesen.¹ Von den vier überlieferten Suiten existieren lediglich Streicher (einige aus Bachs Handschrift) sowie einige Darstellungen von Kopisten stammen. Die übrigen Suiten sind verschollen. Die Überlieferung ist ohnehin begrenzt, da die Handschriften Nr. 2, 3 und 4 (Bach'sche Handschriften) Friedrich Wilhelm Bach (ein Sohn von Christian Bach, dem Bruder von Johann Bachs Tod) erhalten hat. Die Handschriften sind kopiert, die Originalhandschriften sind verschollen.

Bach'sche Handschriften sind verschollen. Die Entstehungszeit der Suiten ist unklar, da die Entstehungszeit der Suiten unklar ist. Die Herausgeber vermuten, dass sie in der uns bekannten Reihenfolge komponiert wurden, was durch die Datierung von den folgenden Überlieferungsworten ausgingen; Nr. 1 (BWV 1066) 1718, Nr. 2 (BWV 1067) 1721, Nr. 3 (BWV 1068) 1722, Nr. 4 (BWV 1069) 1722. Damit würden die Entstehungszeiten der Suiten (oder „Ouvertüren“, wie sie Bach nannte), den Brandenburgischen Konzerten vergleichbar, noch in Bachs Köthener Zeit fallen. Zu diesem Zeitpunkt fehlten in der 4. Suite noch die Trompeten und Pauken. Sie wurden erst Weihnachten 1725 in Leipzig ergänzt, als Bach den ersten Satz für den Eröffnungschor der Kantate BWV 110 *Unser Mund sei voller Lachens* umarbeitete. Es ist ferner möglich, dass auch die Trompeten und Pauken der 3. Suite erst in der Leipziger Zeit ergänzt wurden, doch lassen sich dafür keine direkten Hinweise finden. Breig vermutet sogar, die 3. Suite sei ursprünglich nur für Streicher geschrieben worden.²

¹ Werner Breig, „The Instrumental Music“ (ins Englische übersetzt von Stewart Spencer), in: *The Cambridge Companion to Bach*, hrsg. v. John Butt, Cambridge 1997, S. 133.

² Heinrich Besseler und Hans Grüss, *Neue Bach Ausgabe*, Kritischer Bericht, Kassel 1967, S. 13–16.

³ Werner Breig, a. a. O., S. 135.

